

Der Gesellschafter.

Den 13. Mai 1831.

Württembergische Chronik.

Am 9. Mai 1800 wurde zwischen den Oestreichern unter General Kray und den Franzosen unter Moreau die Schlacht bei Viberach geschlagen, an welcher auch die württembergischen Truppen unter General v. Seeger Antheil nahmen und sich in Folge derselben gegen Blaubeyren zurückziehen und Württemberg unbeschußt dem Feinde preisgeben mußten. General St. Cyr drang an diesem Tage mit seiner Heeresabtheilung stürmend in die Stadt Viberach ein.

Am 10. Mai 1519 mußte Göß von Verlichingen mit der eisernen Hand das von ihm verteidigte Mückmühl dem Schwäbischen Bund übergeben, nachdem er längere Zeit mannhaft Widerstand geleistet hatte, um sie dem Herzog Ulrich von Württemberg zu erhalten. Nur Mangel an Lebensmitteln und Munition konnte den Tapfern dazu bewegen. Man versprach ihm freien Abzug, brach ihm aber die Treue und er mußte ein ganzes Jahr lang in Heilbronn in dem noch jetzt gezeigten Thurme schmachten.

Am 11. Mai 1800 entstand in Stuttgart ein Volksauflauf (Krawall), veranlaßt durch einige Vorgänge in dem Streite des Herzogs mit den Ständen, durch die immer näher rückenden Kriessunruhen und die Nachricht von der schändlichen Uebergabe von Hohentwiel, was Alles zusammen genommen, die Gemüther erhitze hatte. Indes ward dieser Anfangs etwas bedenklich scheinende Volksauflauf bald wieder gestillt, und wurde nur für einige vom Freiheitschwindel begeisterte Männer vererblich.

Nagold, den 12. Mai. Heute verläßt uns Herr Dekan Stockmayer, um seine neue Stelle als Rektor des Schullehrer-Seminars in Eßlingen zu übernehmen. Nicht leicht wird ein Beamter so viele Beweise seines Wohlwollens für seinen Amtsbezirk und seiner menschenfreundlichen Thätigkeit zurüchlassen, als Hr. Stockmayer. In den 6½ Jahren seines Hierseyns war sein Streben nur dahin gerichtet, wohlthätige und nützliche Anstalten ins Leben zu rufen. Er war der Stifter des Gustav-Adolf-Vereins, einer Bezirks-Sparkasse, eines Vereins für verwahrloste Kinder, einer Kleinkinderschule, eines Lokal-Wohlthätigkeitsvereins, einer Lesegesellschaft für Schulkinder, ein thätiger Förderer des Missionsvereins und noch mehrerer anderer Vereine, die alle seinen Rath und seine That in Anspruch nahmen. Möge ihm dafür der Lohn bei Dem werden, in dessen Weinberg er so unermüdet arbeitete; in den Herzen der Nagolder hat er ein bleibendes Andenken der Liebe hinterlassen.

Landtags-Verhandlungen. Der Abgeordnete Pfeifer theilt ein Schreiben, die Wahl des Abgeordneten Trotter von Oberndorf betreffend, mit. Die Kammer beschließt, dieses Schreiben der königlichen Regierung beauftragt der weiteren Untersuchung zu den Akten zu geben.

Hierauf wird eine Erklärung verlesen, welche von den Mitgliedern der Römischen Partei abgegeben, den Eintritt derselben in die Ständekammer damit motivirt, daß sie nur allein der Pflicht gefolgt seien, dem Vaterland ihre Dienste zu leisten, keineswegs aber, um dahin zu wirken, die alten mit dem Bedürfnisse der Zeit unvereinbaren Vorrechte wieder herzustellen. Domkapitular v. Dehler knüpft daran die Verwahrung, daß die Vertretung der katholischen Kirche in dieser Kammer nur so lange von Bedeutung sein könne, als die Kirche ihre autonomische Freiheit sich nicht errungen habe. Einige Redner meinen, daß zu den Standesvorrechten, von deren Wiederherstellung nicht mehr die Rede sein sollte, das Recht der Vertretung der Kirche in diesem Saale wohl nicht gehören werde. Duvernoy dagegen erklärt, daß er sich dieser Auslegung für seine Person und im Sinne anderer Unterzeichner nicht anschließen könne. Camerer von Neresheim meint, es sei doch mißlich, solche Erklärungen abzugeben, über deren Sinn manche der Unterzeichner wohl selbst nicht im Klaren wären; jedenfalls aber rügt es der Abgeordnete, daß es unpassend gewesen, den Mitgliedern der Adelsbank sogleich zum Anfang es unter die Nase zu reiben, daß sie nicht hieher gehören. Camerer donnert auch gegen das in Aussicht stehende Verlangen der Umsturzpartei, welche darauf ausgehe, die Sehnsucht des Volkes nach endlicher Verständigung mit der Regierung wiederum durch Adressberathungen hinauszuziehen und dadurch eine Höllemaschine in diesen Saal zu schleudern. Unter mehrfacher Kopfschütteln, welches diese Aeußerungen veranlaßt, bemerkt Ködinger, daß Herr Camerer von einer Sache spreche, die gar nicht existire. Auch das Präsidium bemerkt, daß irgend ein Redner für eine Adresse gar nicht eingeschrieben sei. Sofort kommt die Frage zur Abstimmung und es wird einstimmig angenommen, keine Antwortadresse zu erlassen. Dieses Ende erregt ungeheure Heiterkeit, da der ministerielle Sprecher (Camerer) offenbar von der Voraussetzung geleitet war, es werde die Linke und Viele aus dem Centrum aus allen Kräften eine Adressberathung herbeiführen wollen. Die Kammer beschließt hierauf die Erklärung zu Protokoll, daß sie bald möglichst an eine Verfassungsrevision zu gehen wünsche, und sofort noch weiter die Erwählung einer staatsrechtlichen Kommission von 9 Mitgliedern. Nach der im Zusammentritt mit der Kammer der Standesherrn erledigten Wahl einer Schuldenverwaltungskommission werden von den Ministerien der Finanzen und des Innern Regierungsvorlagen gemacht: von jenem wird der Hauptfinanzetat so wie der Entwurf des Finanzgesetzes wieder eingebracht. Ferner die Forterhebung der Steuern bis zum 30. Juni und endlich ein Gesetzesentwurf, den Fonds zur Einlösung des Papiergelds betreffend. Der Minister des Innern legt den Eisenbahnvertrag zwischen Baiern und

Württemberg zur Genehmigung vor, zugleich das Ansuchen zur Uebernahme der dadurch entstehenden Baukosten von 300,000 fl. auf den Grundstock. Ferner den Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden, über Erbauung der Westbahn mit einem Aufwand von über 6 Millionen, so wie das Ansuchen eines Anlehens von 6 Millionen für diesen Zweck. Die Erwählung einer aus 15 Personen bestehenden Finanzkommission wird auf morgen festgesetzt. — Bezeichnend ist die Wahl der Kandidaten zum Präsidenten, zu welchen die Abgeordneten die drei ehemaligen März-Minister Kömer, Duvernoy und Goppelt vorschlugen, von welchen S. K. Majestät den Ersteren zum Präsidenten ernannte. Diese Wahl ist ein sprechender Beweis, daß die Verdienste dieser Männer von den Jahren 1848 und 1849 noch bei Vielen in gutem Andenken stehen.

Die Dienstentlohnung Regierungsrath Meyfcher's wird nun auch amtlich bestätigt.

Der Geheime-Legations-Rath Freiherr v. Neurath ist nochmals nach Dresden abgereist, um der eigentlichen Schlussitzung der dortigen Konferenzen noch anzuwohnen. Nach seiner Rückkehr wird Freiherr v. Neurath das Departement des Auswärtigen übernehmen.

Eine Zeitung, die bekanntlich keinem Ding, das die neue Zeit gebracht hat, außer der Reaktion hold ist, berichtet, daß man bereits die Schwurgerichte herzlich satt habe und zwar nicht wegen der Unzweckmäßigkeit, sondern wegen des vielen Aufwands an Zeit, Geld und Arbeitskräften, wodurch sowohl der Einzelne als auch der Staat mit immer größeren Ausgaben belastet werde. Es wolle sich schon Niemand mehr zu dem Amt eines Geschworenen hergeben, weil man oft Monate lang in der Schwurgerichtsstadt leben, von seinem Geld zehren und dabei im Haus und Geschäft vernachlässigen müsse. — Laßt nur Eure Klage recht laut werden, es wird die einzige seyn, der der Bundestag mit Freuden abhilft und zu spät werdet ihr einsehen, daß ihr den Rest Eurer Erzungenswahn verjammert habt. An tausend andern Orten nimmt man die größeren Kosten für die geöffneten Thüren der Gerichtsstuben und für den Antheil der Bürger an den Rechtsprüchen gern in den Kauf.

Die Eisenbahn von Bietigheim nach Bruchsal wird, wie sich aus dem Vortrag des Herrn Staatsrath Freiherr v. Linden ergibt, 15 Bahnstunden lang, wovon 9 auf württembergisches, 6 auf badisches Gebiet fallen. Bei Bietigheim wird sie über das Enzthal auf einer 110 Fuß hohen Brücke geführt, geht an Großsachsenheim, Mühlacker vorbei nach Maulbronn, von wo sie durch einen 1000 Fuß langen Tunnel die Wasserscheide zwischen Rhein und Neckar überschreitet. Sie wird bei Mühlacker so geführt, daß mit Leichtigkeit von dort eine Seitenbahn bis Pforzheim angelegt werden kann. Die badische Regierung habe sich daher auch bereit erklärt, eine neue Staatsstraße durch das Nagoldthal von dort bis Calw erbauen zu lassen oder mitzuwirken, so weit es auf ihrem Gebiet zu geschehen hat. Die Kostenvoranschläge werden bereits gefertigt und nähere Terrainstudien auch württembergischer Seits gemacht, um dafür im Etat Vorsorge treffen zu können.

Tages-Neuigkeiten.

Den Soldaten in München ist streng verboten

worden, vor der Mittagsparade bursig und den ganzen Tag nicht traurig zu sein. Vor Mittag 1 Uhr dürfen sie kein Wirthshaus besuchen und auf der Straße nicht mit Mäcken, aber immer müssen sie im Helme gehen.

15,000 Mann bayerische Soldaten werden beurlaubt, von der Münchener Garnison allein 3000 Mann.

Die Kasseler haben noch mehr bayerische Gäste bekommen. Die Gäste kommen von den nahen Dörfern um Kassel und mußten verlegt werden, weil die Dörfer rein ausgezogen waren und nur ein Schelm mehr gibt, als er hat und mehr ist, als er bekommt.

Der Kurfürst von Hessen hat vom 1. Mai an seine Residenz von Kassel nach Wilhelmshöhe verlegt.

Aus Kassel. In dem von den neuen Rekruten geleisteten Fahnenweihe ist von der Verfassung gar nicht die Rede. Das ist ehrlich; was nicht gehalten werden darf, soll auch nicht beschworen werden.

Der Hamburger Hilfsverein für die auswandernden schleswig-holsteinischen Offiziere und Soldaten hat einen fähnen und guten Griff gethan. Er hat die deutschen Fürsten, von denen viele im Jahre 1848 und 49 Kameraden der Unglücklichen waren, um Beiträge angegangen und vom Herzog von Braunschweig bereits 10 Thaler erhalten. Der Verein macht sich auf eine hübsche Summe gefaßt.

Obgleich die Königsberger in der Wollseiden-Industrie klagen sie doch, daß der Wollmarkt sehr schlecht ausgefallen sei. Man habe die Wolle nur zum geringen Theil und zu gedrückten Preisen, 6-8 Thl. für den Centner billiger als im vorigen Jahr an den Mann bringen können. Den größten Theil habe man nach Frankfurt a. d. O. und nach Leipzig abführen müssen.

Magdeburg, 4. Mai Löwe von Salze, Präsident der Nationalversammlung in Stuttgart, wurde, obwohl abwesend, vom Gerichtshof vollkommen freigesprochen, da derselbe eines nach preussischen Gesetzen strafbaren Hochverraths nicht schuldig sei.

Nürnberg, 5. Mai. Gestern wurden von der Polizei auf dem Bahnhofe in allen Pagen der ankommenden Bahnzüge die strengsten Nachforschungen angestellt und diese auch heute theilweise fortgesetzt. Die Veranlassung hiezu gab, daß von Augsburg Heber telegraphirt worden war, daß der Krämer Wolf in Pfersee bei Augsburg in der Nacht vom 4. auf den 5. dieses Monats von seinem eigenen Sohne, einem Handlungsreisenden, mit fünf in Brust, Hals und Rücken beigebrachten Messerstichen ermordert worden sei und der Thäter die Flucht ergriffen habe. Noch wenige Tage vorher hatte der Vater bei der Expedition eines Augsburger Lokalblattes sich eingefunden, um eine Stelle für seinen dormalen konditionslosen Sohn aussindig zu machen.

Ein anderes Verbrechen, das die Allgem. Zeitung erzählt, übersteigt durch Abscheulichkeit alle Vorstellungen. Eine böhmische Mutter ermordete ihr halbjähriges Kind aus Geiz. Nachdem sie dem Kinde eine Weile die Mutterbrust gereicht, goß sie ihm, während es zum weiteren Trinken sie anlächelnd den Mund wieder öffnete, Schwefelsäure hinein. Das Kind starb nach 12 Stunden furchtbarer Schmerzen.

Eine Frau kam nach Berlin, um ihren verlorenen Mann zu suchen und fand ihn endlich, aber mit einer andern Frau verheirathet. Er ward sofort wegen Doppelpheke in Untersuchung genommen.

Der verwaistete 300,000 Thaler des Fräulein Thomas in Berlin hat sich doch noch ein entfernter Verwandter angenommen. Der barmherzige Mann heißt Reinicke und ist Kreisbote in Sangerhausen.

Kassel, 6. Mai. Der ungarische Graf Benedek, welcher in dem hiesigen Landkrankenhaus darniederlag, ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag entwichen und befindet sich bereits außerhalb des Bereichs der Verfolgung. Derselbe war als Gemeiner in das ungarische Regiment Schwarzenberg gesteckt worden und hatte in Holstein Gelegenheit gefunden, nach England zu desertiren. Dort war ihm sein Diener mit Entwendung einer Summe baaren Geldes und vielen Kostbarkeiten entwichen und Benedek beging die Unvorsichtigkeit, denselben nach Deutschland zu verfolgen. Er wurde bekanntlich in Hamburg verhaftet und nach seiner Heimath transportirt, um dort erschossen zu werden. Er erkrankte jedoch unterwegs und mußte deshalb in ärztlicher Behandlung hier verbleiben. Wie seine Entweichung aus dem Gefängniszimmer des Landkrankenhauses gelang, ist bis jetzt noch ein Geheimniß. Ohne Hilfe von außen her ist dieß jedenfalls unmöglich gewesen.

Luther, der alte Dr. Martin Luther, der Reformator ist wirklich auch in seinem Vaterlande Sachsen verboten und gar vor das Kriminalgericht gestellt worden. Er, d. h. der Verleger seiner Kernsprüche über Fürsten, Adel und dergleichen ist in Kriminaluntersuchung gezogen worden.

In Hannover hat sich neulich ein schrecklicher Kampf im Wasser entsponnen. Eine Dienstmagd, die wegen Diebstahls verhaftet worden sollte, sprang von einer Brücke hoch herab in die Leine und wurde vom Fluß fortgerissen, ein Turner sprang ihr nach und faßte sie, wurde aber von der Magd unter das Wasser gezogen und war in Gefahr, mit ihr zu ertrinken, als ein Zweiter nachsprang und Beide nach großer Anstrengung rettete.

Merkwürdig, eben so viel Personen als jetzt in Deutschland und namentlich Norddeutschland zum Katholizismus übergetreten sind, in Breslau z. B. einige Duzend, eben so viele treten in Oestreich und namentlich in Ungarn zum Protestantismus über, Männer und Frauen und katholische Geistliche; jene suchen die Ruhe, diese das Lebendige.

Durch einen aus Rußland zurückkehrenden Reisenden erfährt man, daß der (auch in unserem Blatte mehrfach erwähnte) Anführer einer Räuber- und Schmugglerbande, Randons Krotinos, welcher vor einigen Monaten auf russischem Gebiet gefangen wurde, zum Tode verurtheilt ist und am 8. Mai zu Wilna gehängt werden soll.

In Venedig ist der Erzbischof plötzlich gestorben. Er erkrankte auf der Kanzel und mußte in der Predigt abbrechen. Tags darauf war er eine Leiche.

Freiburg. Carrard und Genossen, die Urheber des jüngsten Putches, sind zu lebenslänglicher, 45, 30 und 20 jähriger Verbannung vom Kantonsgericht verurtheilt.

In der Schweiz hat sich die alte Bauernregel: Wenn es in's nackte Holz donnert, so schneit es in's belaubte, bewährt. Man hatte auch dort frühe Gewitter und vor einigen Tagen hat es geschneit.

Der Schreinergehilfe Erwin Schächner von Bensheim, Mitschuldiger des in Freiburg begangenen Raub-

mordes ist mit noch einem der Mitschuldigen im Hessischen festgenommen worden.

Aus Rodus wird vom 18. v. M. geschrieben, daß abermals zwei Berge in Folge des Erdbebens übereinandergestürzt sind. Die Felsen spalteten sich, als wenn Pulverminen darunter angelegt worden wären. Das Meer schwellt einige Fuß über seine Normalfläche empor und enorme Steinmassen, welche von den höchsten Bergen in die Thäler stürzten, vollenden das schauerhafte Bild der Zerstörung.

Paris. Unverantwortlich, daß die Revolution keine Ordnung und nicht strengen auf Jahrestage hält. Der gefürchtete 4. Mai, der Jahrestag der offiziellen Republik ist ganz ruhig vorübergegangen. Die ärgerliche Polizei schiebt's auf's schlechte Wetter und die nassen Füße, die man sich im Freien holte. Louis Napoleon hatte sich bereit erklärt, beim ersten Warm sich zum Kaiser ausrufen zu lassen.

In Marseille wurden seit einigen Tagen mehrere Hausdurchsuchungen, und wegen aufgefundenen Waffen, Munition, Abzeichen, Korrespondenzen zc. auch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In einer Wirthshausen wurde eine geheime Gesellschaft in dem Augenblick aufgehoben, als ein Neueintretender knieend, mit verbundenen Augen, die Hand auf einem Dolche den Eid leistete.

Auf den dießjährigen Pariser Karnevalsballen stiel die interessante Bläse vieler schönen Tänzerinnen auf. Ein blödes Auge konnte sich in einen Kreis englischer Damen träumen; feinere Beobachter bemerkten aber bald, daß weiße Schminke an der Entnationalisirung schuld war. Weißschminken und Pudern ist in Paris die neueste Mode. Die weiße Schminke hat leider den Uebelstand, daß sie abfärbt, und so hat man denn auf den Ballen manche gutmüthige Tänzerin die Schultern ihres Tänzers abstauben sehen, wenn in dem stürmischen Galopp ihr Gesichtchen seinem Frack zu nahe gekommen war.

In Spanien sind die schönen Tage von Vranquez gekommen. Der ganze Hof ist von Madrid dahin übergesiedelt und die junge Königin Isabella hat gute Laune und Hoffnung auf einen Thronerben mitgebracht.

Sonst war's verkömmlich, daß das englische Ministerium, wenn's eine Niederlage erlitten hatte, d. h. überstimmt wurde oder auch nur fast überstimmt worden wäre, sogleich abtrat. Jetzt aber hat's mehrere Niederlagen im Parlament erlitten, und ist eben wieder mit 14 Stimmen in der Minderheit geblieben, und bleibt dennoch ruhig auf seinem Platze, weil kein Ministerium zu finden ist, dem's besser gehen würde. Und es thut auch gut.

Aus Lissabon ist die Nachricht von der Ernennung Salvanha's zum Präsidenten des portugiesischen Ministeriums eingetroffen. Also ist der Aufstand zu Ende.

In Californien, dessen Metallschätze in der letzten Zeit durch sehr mächtige Silberminen und neu gefundene Quecksilbergruben bereichert worden sind, will man jetzt jenseits der Sierra Nevada, am Pitakfluß, einige Meilen vom Gansesee (Goose lake), einen über hundert Fuß hohen Berg, aus reiner Magnesia bestehend, gefunden haben. Mehrere Meilen weit sollen die Ufer des Flusses aus diesem Stoffe, mit Eisen vermengt, bestehen.

Algier, 29. März. Ein schauerhaftes Verbrechen wurde vor einigen Tagen in der Provinz Oran, bei Sidi bel-Abbes, begangen. Ein zwölfjähriges Mad-

den bringt die Nachricht in die Stadt, daß man ihre Familie, welche ein Haus auf einer nabeliegenden Concession bewohnte, ermordert habe. Die Behörde eilt sogleich auf den Schauplatz des Verbrechens. Vor dem Hause, einige Schritte vor der Thüre, findet man den Vater des Mädchens, einen französischen Kolonisten, von mehreren Dolchstichen durchbohrt. Nicht weit von ihm liegt der Leichnam seines Bruders, getödtet durch eine Schiefswunde. In einer Ecke des Zimmers röchelt noch, in seinem Blute gebadet, ein 14 jähriger Knabe, welcher mehrere Hiebe auf die Stirn und vier Dolchstiche in den Rücken erhalten. Trotz dieser Wunden lebte er noch, und er war es, welcher seine Schwester in die Stadt schickte, um die Behörde von dem begangenen Verbrechen zu benachrichtigen. Er hatte noch so viel Kraft, um folgende Details geben zu können: Abends 7 Uhr kamen zwei Araber unter dem Vorwande, Getraide zu kaufen. Der Vater hatte ihnen geantwortet daß es zu spät sey. Wenige Minuten nachher erscheinen zwei andere Araber und unterstützen das Gesicht der erstern. Diese Zudringlichkeit wird dem Vater auffallend, und er fordert die Araber auf, ihm in die Scheune zu folgen, um dort das verlangte Getraide in Empfang zu nehmen. Die Absicht des Vaters war, sowohl seinen vor dem Hause beschäftigten Bruder zu rufen, wie seinen Hund von der Kette zu lassen. Allein die Mörder, zu denen sich noch zwei Andere gesellten, ließen ihm keine Zeit, um seine Absicht auszuführen. Kaum vor der Thüre angelangt, wird der Unglückliche von Dolchstichen durchbohrt. Auf sein Schreien eilte der Bruder herbei und dieser empfängt eine tödtliche Wunde mittelst eines Pistolenschusses. Der Knabe, bis dahin im Hause geblieben, eilt heraus; doch kaum erscheint er auf dem Schauplatze, so erhält er einen Schlag auf die Stirn, der ihn zu Boden stürzt, und als er sich wieder aufrichtet, packt ihn das Ungeheuer, preßt ihn zwischen die Knie und versetzt dem Kleinen mehrere Dolchstiche in den Rücken. Während dieser schrecklichen Scene hat sich das Mädchen unter dem Bette verkrochen, wo es von den Arabern nicht bemerkt wurde und auf diese Weise sein Leben rettete. Der Zweck des Verbrechens war ohne Zweifel, um zu rauben; einige in der Nähe vorübergehende Soldaten waren aber glücklicherweise die Ursache, daß die Mörder die Flucht ergriffen. Der Knabe raffte hierauf seine letzten Kräfte zusammen, um das Zimmer zu erreichen, und schickte dann sein vor Angst halbtodes Schwesterchen in die Stadt. Er hatte einen der Mörder erkannt, einen Trompeter von den Spahis, derselbe hat auch bereits das Verbrechen eingestanden und die andern fünf Araber namhaft gemacht. Sie sind Alle in sicherer Verwahrung. Man hofft den Knaben trotz seiner gefährlichen Wunden vom Tode zu retten. Heute früh um 7 Uhr wurde auf dem Plage Bab-el Dued ein Araber durch die Guillotine hingerichtet. Derselbe hatte am 11. November ein maurisches Mädchen in ihrem Hause vermittelst 33 Messerstichen ermordet.

Vorzügliches Mittel zu Verhütung der Rahnen im Wein.

Bekanntlich bildet sich bei unsern Weinen in den Fässern, wenn auch nur ein geringer leerer Raum sich oben befindet, gar bald auf ihrer Oberfläche ein soge-

nanntes Rahnhäutchen. Daß dieser Schimmel dem Weine nicht zuträglich seyn kann, vielmehr demselben leicht einen übeln Geschmack mittheilt, weiß jeder Weinbändler, und man hat daher schon Verschiedenes versucht, um der Rahnbildung entgegen zu wirken. Das Nächste ist fleißiges Auffüllen der Fässer, es müßte dieß aber beinahe täglich geschehen, sollte dadurch die Bildung der Rahnen ganz verhütet werden. Auch möglichst luftdichte Schließung des Spundens, so wie ein Anstrich, den man dem Fasse gibt, um durch Hemmung der Verdunstung zu bewirken, daß sich kein leerer Raum und somit kein Rahnen bildet, sind empfehlenswerthe Maßregeln, aber vollständige Verhütung des Rahnen wird dadurch noch nicht erreicht. Dagegen ist dieß durch ein anderes, sehr leicht anwendbares Mittel möglich. Dieses besteht darin, daß man einen 2 bis 3" breiten Streifen reiner Leinwand durch die Spundöffnung bis unter die Oberfläche des Weins einhängt, über der Öffnung zurückschlägt und hierauf den Spunden gehörig fest wieder eintreibt. Dieses einfache Mittel wurde vor acht Jahren von Herrn Pflüger in Solothurn bekannt gemacht und seit jener Zeit haben zahlreiche Erfahrungen seine Zweckmäßigkeit außer Zweifel gesetzt. Bei absichtlich darüber angestellten Versuchen zeigte sich, daß in ganz gefüllten Fässern, welche mit einem solchen Leinwandstreifen versehen waren, nach drei Monaten nicht nur sehr wenig verdunstet war, sondern auch gar keine Rahnen sich gebildet hatten, und selbst in denjenigen Fässern, in welchen bis an drei Zoll Wein fehlte, war auch keine Spur von Rahnen zu sehen. Die Sache erklärt sich daraus, daß durch den in den Wein herabhängenden Lappen der Spunden feucht und dadurch gut schließend erhalten wird, wie dieses auch daraus ersichtlich ist, daß beim Aufschlagen eines solchen Spundzapfens die Luft von Außen mit Zischen in das Faß eindringt. Ähnliche Wirkung haben sehr lange Spundzapfen von weichem Holz oder Korkholz, die bis in den Wein hinabreichen und deren sich die Weinbändler in den Rheingegenden zur Abhaltung der Rahnen bedienen. Selbst die gemeine Regel, Weinsflaschen, welche aufbewahrt werden sollen, nicht aufrecht hinzustellen, sondern zu legen, beruht auf demselben Grunde, damit nämlich der Propf stets feucht erhalten und dadurch für die Luft undurchdringlich wird.

Als ein Vater mit seinem Söhnchen durch ein Aehrenfeld ging.

Spricht, Vater, warum jene Aehren so hoch

Und diese so tief sich neigen?

Sie stammen aus einer Erde doch?

Mein Kind, das will ich dir zeigen.

Sieh', jene Köpfe der hohen sind leer,

Doch diese, die tief sich neigen,

Sie tragen am edlen Saamen schwer,

Darum ne zur Erde sich beugen.

So ist es auch mit dem Menschen bestellt,

Wie mit jenen goldenen Aehren;

Wer immer die Nase am höchsten hält

Ist gewißlich einer der — Leerren.

Denn wem es im Kopfe und Herze licht,

Der lenkt sein Stammort, die — Erde.

Der fühlet am besten was ihm gebriecht,

Wenn aus ihm was Rechtes soll werden.

Drum, trittst du einst in die große Welt,

Wer ist nicht des Vaters Lehren,

Da sieh' wer die Nase am höchsten hält

Und denk an die goldenen Aehren.